

Nach der Erklärung des Ministrepräsidenten ergriff der Kaiser der reformatorischen Sozialisten, Benko Sallow, das Wort, um auf der Notwendigkeit zu bestehen, sich jede Gelegenheit eines Verständigungsfriedens nicht entgehen zu lassen, ohne jedoch die Interessen der bulgarischen Nation zu opfern.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Dez. (Ämtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. An der flandrischen Front steigerte sich das Feuer von mittags an zwischen Poellapelle und Gheluvelt zu großer Heftigkeit. In mehreren Stellen griff englische Infanterie nördlich von Gheluvelt an. Am Feuer und im Gegenstoß wurde sie abgewiesen.

In den nördlichen Abschnitten des Kampffeldes von Cambrai war die Artillerietätigkeit zwischen Auchy und Bourlon vorübergehend lebhaft. Kleinere Vorfeldkämpfe verliefen erfolglos.

In den südlichen Abschnitten dauerten landüber zwischen Marcoing und der von Peronne auf Cambrai führenden Straße heftige, sehr heftige Kämpfe an. Unermüdlich im Draufgehen mit Pandurpanzern und Bajonett entziffen unsere Truppen den Engländern auch verteidigte Grabenrücken. Verschieden versuchte der Feind sie wieder zu nehmen.

Badische Truppen erklimmten das Dorf La Bacquerie und behaupteten es gegen mehrfache englische Gegenangriffe. Wir machten mehr als 500 Gefangene.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz. Nördlich der Küste und zu beiden Seiten der Maas bei reger Erkundungstätigkeit zeitweiliges auflebendes Feuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Der Waffenstillstand für die russische Front hat begonnen.

Mazedonische Front. Nichts Besonderes.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei guter Sicht war die Artillerietätigkeit in einzelnen Abschnitten lebhafter als in den Vorlägen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die russische Abordnung für den Abschluß eines Waffenstillstandes

wurde gestern nachmittags 4 Uhr von dem Oberbefehlshaber Ost, Generalfeldmarschall Prinz von Leopold von Bayern, mit einer kurzen Ansprache begrüßt. Darauf begannen die Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes, an denen unter dem Vorsitz des Chefs des Generalstabes, General Hoffmann, Vertreter der deutschen Land- und Seestreitkräfte, sowie Bevollmächtigte der Obersten Seeresleitungen von Bulgarien, Dänemark, Ungarn und der Türkei teilnahmen.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 4. Dez. (Ämtlich).

Von keiner Front sind bisher besondere Ereignisse gemeldet worden.

Des Kaisers und des Vaterlandes Dank.

Berlin, 4. Dez. (Ämtlich).

Der Kaiser hat an den Oberbefehlshaber der bei Cambrai kämpfenden Truppen folgende Drohung erlassen:

An Seine Königlich Hoheit den Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat mir über den großen taktischen Erfolg der Armee des Generals d. R. v. d. Marwitz gegen die Engländer am 30. November Worttrau gehalten. Alle Führer, die durch ihre tatkräftigen und durchdachten Anordnungen die Grundlagen für die erfolgreiche Durchführung des Marsches schufen, und allen Truppen, die ihren frischen Mut und ihre neue Beweise haben, spreche ich meine besondere Anerkennung sowie mein und des Vaterlandes Dank aus.

Wilhelm I. R.

Neue U-Boot-Ergebnisse.

Berlin, 4. Dez. (Ämtlich).

Durch unsere Unterseeboote wurden im November und im Dezember wieder drei Dampfer und zwei Sealer vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen Sealer „Robert Brown“ und „Minnie Gould“. Letzterer mit 190 Tonnen Kohlen von Manchester nach St. Malo. Die Dampfer waren alle beladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 4. Dez. (Wolff-Tele.)

Ämtlich wird gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Artilleriefeuer hat stellenweise zugenommen; größere Kampfhandlungen unterblieben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittags haben die Verhandlungen über den Waffenstillstand an der russischen Front begonnen.

Albanien.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Oberbefehlshaber Duchonin gefallen.

Wien, 4. Dez. (Privattele. ab.)

Aus dem Kriegspressquartier wird unter dem 4. Dez. ämtlich mitgeteilt: Die russische Armee im russischen Hauptquartier ist von erbitterten Kämpfen befreit worden, in denen der frühere Oberbefehlshaber Duchonin den Soldatentod erlitt.

Berlin, 4. Dez. (Wolff-Tele.)

Krutenko ist gestern als Oberbefehlshaber im russischen Hauptquartier eingetroffen. Bei den häufigen Kämpfen ist der frühere Oberbefehlshaber Duchonin gefallen.

„Entzückung“ eines Botschafters.

Rom, 3. Dez. (Wolff-Tele.)

Meldung der Agenzia Stefani: Der russische Botschafter in Rom besuchte die italienische Regierung seine tiefste Entzückung auszudrücken, daß die zwischen Rußland und seinen Verbündeten geschlossenen Geheimab-

kommen in Petersburg veröffentlicht werden. Die Veröffentlichung sei eine gebührende Belohnung der eingegangenen Verpflichtungen.

Auf das Schlimmste gefaßt.

Bern, 4. Dez. (Wolff-Tele.)

Die französischen Presseberichte über die russische Lage sind pessimistisch, aber ruhig gehalten. Der „Matin“, in dem sich die Ansicht eines großen Teils der Presse widerspiegelt, schreibt, man müsse alles tun, um Rußland zu retten, und sich auf das Schlimmste gefaßt machen. Nämlich daß man den Krieg fortsetzen müsse, selbst wenn Rußland keine Unterstützung mehr geben könne. — Der „Gaulois“ erklärt, auf Kaledin nicht mehr zu rechnen. Die Verhandlungen mit den Mittelmächten werde leider, wie aus den Berliner Depeschen ersichtlich sei, schneller eintreten, als man anfangs glaubte. Die Pariser Konferenz müsse daher vor allem die Fortführung des Krieges ohne Rußland besprechen und organisieren. — Das „Journal du Peuple“ faßt, der Gedanke des sofortigen Friedens habe sich in Rußland, das vollkommen erschöpft sei und dessen Rußland schließlich unentzücklich sei, vollständig gemacht. Es werde sich deshalb in die Arme des Feindes, der es durch etwas Neues retten wolle.

Das russische Volk „gerichtet“.

Von der Schweizer Grenze, 4. Dez. (Eig. Tele. ab.)

Zum deutsch-russischen Waffenstillstand schreibt der „Matin“, damit sei in den Augen der Verbündeten nicht nur die russische Regierung, sondern auch das russische Volk gerichtet, das im Namen der Freiheit die deutschen Kräfte gegen die weltliche Zivilisation loslasse. Gegenüber dem Verlangen Rußlands gebe es nur eine einzige Lösung: Die Bäume aufeinanderzubauen und die deutsche Macht bis zu den früheren Grenzen zurückzubringen.

Wilson weiter im Aufwind.

Lafayette, 4. Dez. (Privattele. ab.)

Die Waence Savas berichtet aus Washington: Der Associated Press zufolge beschäftigt die amerikanische Regierung, Rußland gegenwärtig keineswegs als durchaus feindlich zu betrachten, selbst wenn der Waffenstillstand ausbleiben sollte. Falls der interalliierte Kriegsvorstoß in Paris eine drohende abschließende Mitteilung an Rußland zu richten beabsichtigt, würden die amerikanischen Delegierten ihr nicht beipflichten können.

Aus der Kriegswirtschaft.

Zur Erhöhung des Haferpreises.

Schreibt in ihrem letzten Wochenbericht die Preisbeobachtungsstelle des Deutschen Landwirtschaftsraats:

„Das Kriegsernährungsamt hat mit Rücksicht auf die Dringlichkeit des Getreidebedarfs an Hafer und auf die Mangel an Hafer seit dem 27. November ab zu dem Höchstpreis von 70 Mark und der Höchstmenge von 60 Mark noch eine Preisermäßigung von 10 Mark für die Tonne festgesetzt. So daß der Erzeugerpreis für Hafer nunmehr 40 Mark beträgt. Dieser Preis gilt bis zum 31. Dezember d. J. einschließlich. Sowohl im Reichsgebiet wie im preussischen Abgabengebiet hat man die obige Erhöhung des Haferpreises veranlaßt. Wir möchten demgegenüber darauf hinweisen, daß die Mangel an Hafer besonders in Nord- und Ostdeutschland infolge der Dürre des vergangenen Sommers eine so schlimme war, wie niemals zuvor. Viele Betriebe, haben so gut wie nichts geerntet. Militärische Kommissionen haben bei Besichtigung vielfach festgestellt, daß die Ernte so gering ausfiel, daß die Betriebe von jeder Abgabepflicht befreit worden sind. Es gibt viele Betriebe, die nicht einmal so viel geerntet haben, um das für den nächsten Frühjahrbedarf an erforderliche Saatgut zu erbringen. Der Hafer ist deshalb in diesem Erntejahr ein Luxusgut. Wenn man den Wert im Preise überhaupt nicht ansetzen kann, so ist es nach seinem Futterwert geradezu unerschätzbar. Dazu kommt noch, daß es sich bei Hafer nicht um Brotgetreide, sondern um Futtergetreide handelt, dessen höhere Bewertung für die Verbraucher eine enorme Rolle spielt. Schließlich ist noch zu bedenken, daß sowohl in den feindlichen, wie neutralen Ländern der Hafer noch höher im Preise steht, als bei uns. Wenn endlich noch gegen die Erhöhung des Haferpreises geltend gemacht ist, daß damit das arbeitsfähige Preisverhältnis zwischen Brot- und Futtergetreide durchbrochen würde, so halten wir die Heraushebung von Hafer für wichtiger, als das Verhältnis an Grundflächen, deren Nichternte stark angemerkt werden muß.“

Ein Musterbeispiel: Jeder Einzelne sorgt für seine Kartoffeln. In einer kleineren heimischen Gemeinde mit etwas Industrie machte es sich bei der vorjährigen Ernte unangenehm bemerkbar, daß eine große Zahl Gemeindeglieder keine Kartoffeln gehabt hatte und demzufolge aus der Ernte der Mitbürger verlor. Die an die Großhändler abzuführenden Kartoffelmengen wurde naturgemäß dadurch beeinträchtigt. Anfolgendes ergab die Gemeinde in diesem Jahre energischer vor und der Bürgermeister drängte darauf, daß jeder Einwohner ein Stück Land mit Kartoffeln bestelle. Auch den Wermien machte er klar, daß es keine Schande sei, seine Kartoffeln selbst zu bauen. Diese Botschaft fiel auf fruchtbaren Boden und in diesem Herbst konnte die Gemeinde fast alle Kartoffeln, die nicht für den eigenen Haushalt der Kartoffelbauern benötigt wurden, zur Kartoffelverwertung der Allgemeinheit abliefern. Dieses Beispiel wurde im Laufe des letzten Jahres von den Gemeindegliedern für vaterländischen Volksgemeinschaft in Kraft bekanntgegeben und der Vertreter des Hauptvereins der Generalkommandos des 11. Armeekorps beauftragte seinen Befehl mit dem Auftrag auf alle Bürgermeister zu drücken, daß sie dieses Beispiel befolgen, daß jeder Einzelne für seine Kartoffeln sorgt. Die Mahnung kommt gerade zur rechten Zeit, um im nächsten Jahre in die Tat umgesetzt zu werden.

Mundschau.

Landtagswahl.

Bei der Landtagswahl in Preußen ist anstelle des verstorbenen Abgeordneten Hübner der Stadtverordnete Wolf aus Breslau (Fortschritt. Fr.) gewählt worden. Ein Gegenkandidat war nicht angetreten.

Meine Anfrage.

Der Abgeordnete Kopisch (Fortschritt. Fr.) hat folgende Anfrage eingebracht: An dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß sich in der Reichshauptstadt Darmstadt auf der dem früheren russischen Zaren eigentümlich achtsamen, also im Privatstandum lebenden Kapelle ein durch die Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armeekorps beauftragtes, mit vergoldeten Kupferarmen versehenes Kupferdach befindet, das zu entfernen

die großherzogliche Regierung sich weigert während sie andererseits die Kupferdachungen an öffentlichen Gebäuden z. B. der Christuskirche in Mainz, dem Bahnhofsgebäude und der Bibliothek in Gießen, dem Museum in Darmstadt usw. abnehmen läßt, und was gegen die Herr Reichskanzler gegenüber diesem, mit der oben erwähnten Bekanntmachung und der öffentlichen Meinung in großem Widerspruch stehenden Verhalten der hiesigen Regierung zu tun?

Die Verhandlung des Volksbundes. Unter dem Vorsitz des Varnhagen's Dr. Reide fanden am Sonntag in Berlin, wie schon kurz gemeldet, Besprechungen im Büro des Reichsministers statt, bei denen die Verhandlung des Volksbundes, Wohnungsinvestor Dr. Kampfmeyer aus Karlsruhe berichtete über die Verhandlungen, in allen deutschen Städten zu finden, in denen Volksvereine, Innungen, Kaufmannsvereine und Beratern über öffentliche Angelegenheiten gepflegt werden können. Schon seien in Hamburg, Aachen und Stuttgart Erfolge erzielt und überall das Interesse für die Sache geweckt worden. Die Beratung ergab einstimmig, daß als ein äußeres Wahrzeichen deutscher Einheit und zum Gedächtnis unserer Väter für alle Zeiten „Volkshäuser“ errichtet werden, in denen alle Stände, Vereine, Parteien, Männer und Frauen einträchtig miteinander und nebeneinander arbeiten können, um die allgemeine Bildung zu vertiefen, das Interesse am öffentlichen Leben zu heben und die soziale Aktion zu erhöhen. Am Vorabend dieser großen nationalen Bewegung wurde der Reichsminister Dr. Reide ausgewählt, zum Schriftführer der Wohnungsinvestor Dr. Kampfmeyer, der sich besondere Verdienste um diese Sache erworben hat.

Mitteilungen aus aller Welt.

Wiederanstöße der Kanarienzucht im Harz. Die Kanarienzucht ist im ganzen Harz verbreitet und bildet für manche Familie einen Nebenverdienst. Sie war in den letzten Jahren sehr stark an der Zahl zurückgegangen. So daß sich viele Züchter von der Zucht ganz zurückgezogen oder sich auf ein oder zwei Stämme beschränken mußten. Neuerdings ist, wie die „Leipziger Abendpost“ schreibt, die Nachfrage nach guten Kanarienvögeln aber wieder stark angewachsen, wohl auch infolge des Mangels an Volksbühnenorgeln. So daß mit Sicherheit auf einen neuen Aufschwung der Kanarienzucht gerechnet werden kann.

Eine Gedenkfeier in Berlin machte ein fälscher Kriminalbeamter bei einer dortigen polnischen Bank. Der Schwindler, der hiesige Kriminalliste, stellte sich zwei Bandenführern als Kriminalbeamter vor, ließ sich ihnen mit einem gefälschten Schreiben aus und forderte sie auf, ihn an der Bank zu befehlen, wo er hienach zu tun habe. Der Bankverwalter, der er wieder sein Schreiben vorlegte, schloß, daß er vor, daß er den Auftrag habe, den Kassenbuch vorzulegen zu befehlen und mitzunehmen, um zu prüfen, ob sich darunter nichts Neues befindet. Die Kassenverwaltung, die von der Fälschung des Ausweises keine Ahnung haben konnte und um so weniger an einen Schwindler dachte, als der angebliche Kriminalbeamte die Bandenführer zu seiner Bekanntschaft hatte, handelte 45000 Mark aus in der Erwartung, daß sie sie bald wieder erhalten werde. Erst nachträglich mußte sie sich überreden, daß sie einem Gauner in die Hände gefallen war.

Harzburger Felsen eines Schicksals. In Harz im hiesigen Wald an der hiesigen hiesigen Grenze hat der auf Urlaub aus dem Harz heimkehrende Kaufmann Koch mit einem Revolver auf die in ihm angekommenen drei hiesigen Steuerkontrollkommissionen geschossen, während sie die Abgaben nachprüften. Mit einem einzigen Schuß hat er alle drei getroffen. Dem Obersteuerrichter durchbohrte die Kugel die Kehle, und dem hiesigen Steuersekretär fuhr sie, beide Wunden durchbohrend durch den Mund und blieb schließlich dem Generalsteuerrichter im linken Knie stecken. Nur der hiesige Steuersekretär drückte vorwundentlich mit dem Leben davonkommen. Der Täter flüchtete und wurde später wie seine ebenfalls verhaftete Frau ins Gefängnis gebracht.

An hiesige Kriegervereine. Am Morgen des 4. Dez. in Budapest fand ein Ehren der Präsidenten des deutschen Kriegervereins eine Tafel statt, an der in Vertretung des Kaisers Erzherzog Franz Salvator erschien. Nach dem Essen wurden Reden gehalten, die zu hart anwachen zu sein schienen, denn einer der Teilnehmer wurde von Unwohlsein befallen und mußte in ein Nebenzimmer gebracht werden. Kurz darauf wurde ein zweiter Teilnehmer, Graf Zinzendorf, aus derselben Ursache unwohl. Ein anwesender Arzt behauptete jedoch beiden hiesigen Krieger. Dann wurde die Festmahlstischstube verlassen, welche die Gäste in ihre Wohnungen brachte.

Letzte Drahtnachrichten.

Rußland zu einem Sonderfrieden gezwungen.

Rotterdam, 5. Dez. (Eig. Tele. ab.)

Der russische Vertreter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ in Stockholm berichtet, daß ein aus Petersburg dort eingetroffener Russe ihm erzählt habe, in Nord- und Mittelrußland sei der Mangel an Lebensmitteln außerordentlich groß, nicht nur, weil die Aufrechterhaltung der Eisenbahnen, sondern auch weil die Bauern ihre Vorräte nicht abgeben und die Soldaten alles, was sie anfinden, beschlagnahmen und plündern. Die Bauern seien organisiert und die Anarchie werde immer mehr um sich fassen. Aus diesen Gründen lehne sich die Bevölkerung nach einem schnellen Frieden. Es werde nicht die Schuld Rußlands sein, wenn es zu einem Sonderfrieden komme. Das russische Volk würde einen allgemeinen Frieden bevorzugen, aber die Gewalt der Verbündeten lasse ihm keine Wahl. Der Erfolg der Bolschewiki sei lediglich aus ihrem Friedensprogramm zu erklären.

Die Maginallinie schenkt Ordnung.

Kopenhagen, 5. Dez. (Wolff-Tele.)

„Sozialdemokraten“ berichten aus Petersburg über Stockholm. Die russische Regierung hat über hunderttausend Maginallinie ausgeschiedet, um die Bauern über wirtschaftliche Organisationsfragen aufzuklären, sowie hunderttausende Angehörige, die in die Verkehrsverhältnisse Ordnung bringen sollen. Es werden bereits in dieser Richtung Verbesserungen gemacht. Große Mengen Kartoffeln und Mehl sind vorhanden. Die Brotrationen wurden verdoppelt. Das frühere Panamaische Petroleum ist hoch von einer Reihe nach Charlotten, im Donaugebiet zurückgeführt. Er berichtet, daß dort überall Ruhe und Ordnung herrschen. Die ganze Nacht habe in den Händen der ukrainischen Arbeiterverbände. Alle Maßnahmen seien getroffen worden, zu verhindern, daß Kaledin etwas gegen die Regierung unternehmen kann.

Aus der Stadt.

Die große Versteigerung der Wiesbadener National-Sammlung von Kunst- und Wertgegenständen.

Die vom Roten Kreuz zum Besten der Weihnachtspende für unsere Feldgrauen ins Werk gesetzt wurde, hat gestern Vormittag ihren Anfang genommen. Im Namen des Hilfsausschusses begrüßte Herr Josef Busfeld die Erschienenen mit einer Eröffnungssprache, in der er zunächst auf den freundlichen Gebern den herzlichsten Dank aussprach für die bereitwillige Unterstützung, die sie der National-Sammlung durch die Beisteuerung von Kunst- und Wertgegenständen erwiesen haben. Dann sprach er: Ein weiterer tiefempfundener Dank aber wird hierdurch ausgedrückt an unsere tapferen Kämpfer da draußen, die mit Blut und Leben seit vierzig Jahren Kriechmonaten als eiserne deutsche Mauer den Feind von unserer Heimat ferngehalten haben. Schon leuchtet das erste Morgenrot im fernen Osten, umhüllt von hoffnungsreicher Erwartung, die unheimlich gequälten deutschen Vaterlande einen ehrenvollen, heiligen Frieden bringen soll. Allein noch sind wir nicht am Ende, und es ist unsern tapferen Söhnen und Brüdern die vierte Kriegswinternacht zu bereiten in unwandelbarer Treue. Heute nun, am Tage vor der heiligen Barbara, soll in diesem altheimatlichen Saale das schöne Liebeswerk aktiver werden, und Sie alle, meine Damen und Herren, bitte ich dazu um Ihre werthvolle und freundliche Mitwirkung. Möge das Ergebnis ein recht erfreuliches und ansehnliches sein, zur heiligen Weihnachtspende unserer Krieger da draußen und zur Ehre unserer wackrigen Matrosen. Möge es sich erhalten! Und somit erkläre ich im Namen des Hilfsausschusses des Kaiser- und Volksbundes die heutige Versteigerung zum Besten unserer tapferen Feldgrauen für eröffnet.

Unter der Leitung des Auktionators und Taxators H. Rosenau begann dann die Versteigerung, die sofort lebhaftes, steigendes Interesse erweckte. Gleich die ersten Gegenstände fanden beachtliche Liebhaber. Gebot folgte auf Gebot, und nach Verlauf der ersten Stunde war schon ein beträchtliches Stümchen bekommen. Mittlerweile fanden sich immer andere Liebhaber ein, so daß der Saal von einer Begeisterungsluft durchweht wurde, und somit ist wohl die Ansicht anzunehmen, daß sich auch die Erwartung erfüllen wird, durch diese Veranstaltung dem Kaiser- und Volksbund (Weihnachtssohle 1917) eine Summe zuzuführen, die der Dankschuldigkeit Wiesbadens wieder ein glänzendes Zeugnis ausstellen wird.

Stadtvorordneten-Sitzung. Mit Rücksicht auf die Verhinderung des Herrn Oberbürgermeisters und des Herrn Stadtvorordnetenvorsitzenden ist die auf den 7. Dezember anberaumte Sitzung der Stadtvorordneten auf den 14. Dezember vertagt worden.

Schätzpreisübersichtungen. Gemäß einer Mitteilung der hiesigen Preisprüfungsstelle sind durch Straßengebiet des hiesigen Amtsgerichts gegen nachgenannte Personen Strafen verhängt worden: 1. Frau Margarethe Gerich Bwe. und Valentin Schneider II beide zu Kronenfeld wegen übermäßiger Preissteigerung je 20 Mk. Geldstrafe oder 4 Tage Gefängnis; 2. Kaufmann Karl Erb, Bismarckstr. 11, wegen Hochpreisüberhöhung beim Verkauf von Zweifeln 20 Mk. Geldstrafe oder 4 Tage Gefängnis; 3. Frau Anna Andree, Händlerin in Bonifantien desgl. für Stangenbohnen 15 Mk. Geldstrafe oder 3 Tage Gefängnis; 4. Frau Christine Grebner Bwe. in Mainz-Kastel desgl. für Zweifeln 20 Mk. Geldstrafe oder 4 Tage Gefängnis; 5. Frau Margarethe Kraus abh. Städt. Dohlsheimer Straße 25, desgl. für Birnen 10 Mk. Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis; 6. Frau Sattlermer abh. Bornkamp, Moritzstraße 41, desgl. für Äpfel 10 Mk. Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis; 7. R. Rast, Obst- und Gemüsehändler, Albrechtstraße 24, desgl. für Zweifeln und Unterlassung des Aufhanges der Preise für Obst und Gemüse 10 Mk. Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis; 8. Adam Bed. Obsthändler, Herrmannstraße 2, wegen Mißhandlung ohne Genehmigung und Aufbewahren von Gemüse und Obst ohne Schutzscheine 40 Mk. Geldstrafe oder 8 Tage Gefängnis. Außerdem fallen den Betroffenen die Kosten des Verfahrens zur Last.

Naturkundepark E. B. In der letzten Sitzung wurde u. a. Stellung zur Dohsenfrage angenommen. Die Versammlung beschloß, dahin zu wirken, daß nach dem Krieg der Dohsenstieg wieder verboten wird. Die interessante Schilderung von „Wanderungen in der hohen Tatra“ lautet:

den lebhaftesten Beifall. Der Vortragende verstand es, die Naturköstlichkeiten so fesselnd zu schildern, daß in manchem der Wunsch rege geworden sein dürfte, sie selbst einmal zu schauen. — Am 22. November hielt Herr Dr. Kloeckel in der Aula des Gymnasiums einen Vortrag über seine „Vorfahrt in die Dobruška“. In anschaulicher Weise schilderte er Land und Leute und ging dann auf die dort noch häufigen lebenden Naturdenkmäler ein. Mit lebhaften Farben malte er ein Bild des Lebens und Treibens der besiedelten Tierwelt in den Sumpfgebieten der unteren Donau. Die interessanten Ausführungen fanden den lebhaftesten Beifall der Erschienenen. Die nächste Sitzung findet Freitag, 7. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Hotel Eichenhorn statt. Mitteilungen über den „Schweizer Nationalpark“ und über „Fischzüge in südlichen Meeren.“ Gäste wie stets willkommen.

Veranstaltungspalast „Groß-Wiesbaden“. Das neue Dezemberprogramm bringt wieder eine Bannumer, die ähnlich wie „Afra“ und „Pabero“ zum hiesigen Tagesgespräch werden wird. „Die Flucht aus der Rike“ heißt die neueste Attraktion, vorgeführt von dem Tänzelpaar Delanne Essendi und Beritta, die auf dem Gebiet des geheimnisvoll Zauberkunst wohl das Verblüffendste ist, was je auf einer Varietébühne gezeigt wurde. Wie es der Tärke, der übrigens in liehendem Deutsch seine nötigen, oft recht witzigen Erläuterungen abgibt, fertig bringt, mit Hand- und Fußfeßeln versehen, in einen Sack verschüttet und verriegelt, aus einer festen Rike, in die er eingekerkert wurde, zu entweichen, ohne daß einer von den sechs Zeugen aus dem Publikum, die bei seiner Gefangennahme hirsich mitwirkten, etwas merken, und wie seine Frau an seine Stelle in die Rike kommt, während er schon wieder mitten unterm Publikum steht, ist allerdings ein Rätsel, für das wir keine Erklärung wissen. Der ganze Vorgang ist von so überaus einflussreicher Wirkung, daß er allein schon des Besuches von Groß-Wiesbaden wert ist. Aber auch die anderen Programmnummern sind durchaus hervorragend und zugräftig. Eine geradezu unübertreffliche gymnastische Nummer bringen die beiden Delsing, ebenso zeichnen sich die elastischen Darbietungen von Maxrot und Janny durch Kraft, Eleganz und Geschicklichkeit aus. Inbelsden Beifall findet der bayerische Humorist Willi Mederer, der neben einem köstlichen Humor auch über eine hübsche Stimme verfügt. Eine Tänzein von hirsichender Wirkung ist Ota, die schöne Grevlin in ihren Tänzen aus dem Lande der Tropenblumen, ebenso erzieht das Yuna und E. Trio mit seinen Verwandlungskünsten harsen Erfolg. Veros raschhabende Affen, Wilfrieda Delons kunsthvolle Darbietungen auf dem Drahtseil sowie Michel Dapp's bayerische Truppe mit ihren Volkstänzen und Schupfstellertänzen ergänzen die Vortragsreihe in trefflicher Weise und sorgen für reiche Abwechslung und gute Unterhaltung. Das ganze Programm empfiehlt sich förmlich von selbst und wird wieder abendlich vollbesetzte Häuser bringen.

Städt. Kochkitten-Ausstellung. Gewöhnlich, wo es lebermännisch steht, ist an Brennöffnen zu sparen, sollte jede Hausfrau, die noch nicht im Besitze einer guten Kochkitten ist, die kleine, nur wenige Tage von 10% bis 12% und 3 bis 4% Uhr geöffnete Ausstellung im alten Museum (Zimmer 14) besuchen. Sie wird dort mancherlei Anregungen empfangen, wie sie alte Kitten, Koffer oder Körbe für die Verhüllung von zweckmäßigen Kochkitten nutzbar machen kann. Da es oft an dem nötigen Wärmeisolationmaterial für die Kochkitten, an Holzwerk, fehlt, wird solche auf der Ausstellung verkauft werden. — Die Haushaltungen, die zur Selbstherstellung von Kochkitten nicht in der Lage sind, können einfache aber gute Selbstkochen auf der Ausstellung zu mäßigen Preisen erhalten.

Bei einem Einbruch, der in der Nacht zum 30. November hier ausgeführt wurde, fielen den Dieben folgende Gegenstände in die Hände: Kleiderstoffe, schwarz- und schwarz- und weiß kariert, Schürzen, blau-weiß gestreift, Damenhemden, Unterwäsche, eine graue Kamelhaardede, 38 Rollen Zwirn, 30 Meter Seidenstoff, 25 Schweizerseide, ferner Lebensmittel, Schweizerkäse, Fleischwaren, Wein und anderes mehr. — Auch Schatzkisten mit rühre wurden wieder in der Wergasse und Althausse verübt. Abhanden kamen hauptsächlich Silber, Gold und Silber, Hans Guckelstein, Schürer di Barr, die Platen von Wilhelm Busch, Humor in der Tierwelt, Lulies aus den Kolonien, O. Die Kinder!, ferner sieben Mundharmonikas, Kinder-Eisenbahnwagen, Dampfmaschinen, kleinen Platten usw. Man vermutet, daß es sich um jugendliche Personen als Täter handelt. Sprechende Nachrichten zu ihrer Ermittlung erbittet die Kriminalpolizei.

Die deutschen Verurteilungen, Ausgabe 1732, enthalten die preussische Verurteilung Nr. 1001, die sächsische Verurteilung

Nr. 405 und die württembergische Verurteilung Nr. 633 (Schluß). Sie liegen im Schalterraum unserer Geschäftsstelle zur Einsicht offen.

Sterbefälle in Wiesbaden. Am 30. November: Olga Silem, ohne Beruf, 76 J. Wilhelmine Schlar abh. Hohenberger, 53 J. Delmut Lappertmann, 1 J. — Am 1. Dezember: Judith Bwe, abh. Alh., 78 J. Johanna Brückmann abh. Hohenberger, 57 J. Provoide Schneider, Privatmann, 77 J. Barbara Pfeffer Bwe, abh. Verch., 51 J. Katharina Verch Bwe, abh. Hohenberger, 64 J. — Am 2. Dezember: Robert Urmeyer, Buchbinder, 34 J. Otto Krill, Reisender, 54 J. — Am 3. Dezember: Katharina Gerlach Bwe, abh. Kindsvogel, 68 J.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Thalia-Theater. Als heute Mittwoch gelangt einer der besten Mia-May-Filme, das große Schauspiel „Ehre“ zur Aufführung. Die Hauptrollen liegen in den Händen von Mia May und Hans Nierendorf. Das Stück selbst ist reich an hochdramatischen Szenen, die Reize von Dr. Hans Oberländer geradezu meisterhaft. Das lustige Klebblatt, Relita Petri, Leo Pustert und Herbert Paulmüller erheitern durch seinen erfrischenden Humor in der neuen Komödie „Professor Rehbeins Verlobung.“

Hessen-Nassau und Umgebung.

rt. Erbach (Hessengau). 4. Dez. Geländet wurde hier aus dem Rhein vor einigen Wochen die Leiche eines jungen Mädchens. Da sich damals nicht schließen ließ, um wen es sich handelte, wurde die Leiche schließlich auf dem hiesigen Friedhofe beigesetzt. Nun sind jetzt die Eltern des Mädchens, der Schiffsführer Kling aus Gernsheim und seine Ehefrau hierhin gekommen, und haben nach der erfolgten Ausgrabung der Leiche die als die ihrer 13 Jahre alten Tochter anerkannt. Das Kind ist vor einiger Zeit von Bord des Schleppschiffs „Dorpen Nr. 4“ in den Rhein gekürzt und ertrunken.

a. Frankfurt, 2. Dez. Die Jagd nach den Dieben. Im Sandweg sprang gestern ein Herr einem Wagen der Straßenbahn mit dem Ruf nach: „Halt die Kerle, sie haben Kleider gestohlen!“ Daraufhin sprang ein Mann von der hinteren Plattform ab und warf einen Pack von sich und lief in den Sandweg. Ein anderer lief auf der Vorderplattform einen großen Pack Kleider im Stich und verschwand in der Pöbelkassirstraße. Die Kleider, die einen Wert von 1000 Mark hatten, waren gerettet. — Gestern wurden im Hauptbahnhof zwei Taschendiebe auf frischer Tat ergriffen, die Kleidermantel und Mäntel trugen. Auf der Polizeiwache hielten sie heraus, daß es gar keine Soldaten, sondern längst gefasste Taschendiebe waren.

wh. Bad Dombura. 4. Dez. Aktiengesellschaft Bad Dombura. Heute ist die Aktiengesellschaft Bad Dombura gegründet worden, deren Zweck die Uebernahme des gesamten Kur- und Badebetriebs im Bad Dombura ist. Zum Leiter der Gesellschaft wurde der bisherige Kurdirektor Reichdörfer gewählt.

1. Kaiserslautern. 4. Dez. Weggang des Oberbürgermeisters. Die Wahl eines zweiten Bürgermeisters von Kaiserslautern hat im vierten Wahlgang, nachdem drei Wahlgänge vergeblich verlaufen waren, zur einstimmigen Wahl des Oberbürgermeisters von Kaiserslautern, Dr. Hans Küfner, geführt. Da Dr. Küfner aller Voransicht nach die Wahl annehmen wird, verliert Kaiserslautern seinen Oberbürgermeister, was einen schweren Verlust für die Stadt bedeutet.

Gericht und Rechtspredung.

e. Die Eier zum Fenster hinausgeworfen. 3. Dez. bräun. 4. Dez. Einen letzten Denksatz verabschiedete das Stadengericht dem Gutsherrn Jakob Weber aus Neunkirchen. Bei einer Eisenbahnkontrolle fand Gendarmerieoberwachmeister Hellmann aus Dombura bei Weber ein Kisten mit maraschi Eiern, die er annehmen des Versteckens der Eier in dem Kisten wollte. Weber verweigerte das, indem er die Eier aus dem Fenster ins Arde schenkte unter den Worten: „Wenn ich sie nicht kriegen, sollen sie auch andere nicht haben.“ Wegen Widerstands wurde gegen Weber auf drei Monate Gefängnis erkannt.

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: H. E. Hohenberger, für den Abdruck rechtsstehenden Text: Hans Hohenberger. Für den Abdruck rechtsstehenden Text: H. E. Hohenberger. Für den Abdruck rechtsstehenden Text: H. E. Hohenberger. Für den Abdruck rechtsstehenden Text: H. E. Hohenberger.

Vorausichtliche Witterung für Donnerstag, 6. Dez.

Vollig; vereinzelt geringe Schneefälle.

Die Kartenlegerin.

Roman von Gorp Bodemer.

36) Zwölftes Kapitel. (Nachdruck verboten.) Gelacht bewunderte sich in seinem kleinen Mansardenhübschen im Spiegel. In Gehrock und gestreifter Hose hand er da, bereit, auf die Brautkammer zu gehen. Sein Gesicht war wieder erwacht. Was er auf dem Wege trug, war alles aus dem Warenhaus. Der Anzug nach Maß gemacht. Er lag ganz leicht. Früher war er freilich mit dem Stütz nicht zufrieden gewesen, und mit dem Tuch erst recht nicht. Seine Anzüge befanden sich in New York im Versteck. Wo sie ein amerikanischer Gentleman auftrug! Es war gut, man dachte mitunter an die böse Zeit, da würde einem der Entschluß leichter, mit beiden Beinen in die Zukunft zu springen, in der man hoffentlich um mindestens nicht zu hungern brauchte. Alles andere war schon zu tragen. Und Begehr hatte man auch gerade genug gehabt. Da hielt man die Ohren feil und hüte sich vor einem neuen Hinabstürzen. Auf Abenteuer war er immer gern ausgegangen. Verlegen war er da gar nicht. Nur daß er das Herz der Großschlächterstöcher bis an Tränen rühren sollte, das ging ihm gegen den Strich. Bisher hatte er keine „Erfolge“ immer auf die verschiedenste Weise erzielt. Nun, das würde sich finden. Nicht alle kleinen Mädchen ließen sich über denselben Kamm scheren. Die Erfahrung hatte er genügend gemacht. Aber er hatte immer schnell herausgefunden, wie man am besten am Sturm ansetzen konnte. Da hieß es also kaltes Blut bewahren, denn er hatte keinen sicheren Boden mehr unter den Füßen. Und wenn er nach Hause kam, mußte er Frau von Karrein „Verführer“ melden können. Ein Duaniamarkstück hatte er ihm, wie immer in einem Umschlag, zur Verfügung gestellt. Der Gedanke schon selbst in ihm auf: wenn ich das nun benutze, um zu meinen Eltern an den Rhein zu fahren? Frau von Karrein würde weder „Geschichten“ um den Goldfisch noch um den großen Pump machen. Er hatte in sehr hinter die Kulissen gehen. Aber den Gedanken verwarf er rasch wieder. Die Eltern liebten ihn womöglich rasch wieder nach Amerika. Und Bekannten in Bonn ließ er da auch über den Weg. Endlich mußte auch einmal Schluß gemacht werden mit der Schreibeerei zu

Hause. Die gerissene Frau von Karrein aber wollte ihn zum selbständigen Ritterausbeißer machen! ... Was gab's da noch lange zu überlegen? Also losmarschiert. Da lag der steife Hut, die Glacéhandschuhe und der Stod. Nun für den Anfang gezeigt, daß die Spirituskampe im Kopfe noch recht auf Dampfe. Denken sollte das kleine Mädchen wie ein Dorfster beim Trompetenblasen!

Grete Schuster hatte gelacht und gelacht, bis sie endlich von der Freundin erfahren hatte, was die Kartenlegerin gesagt.

„Natürlich glaub' ich an den Unstun nicht, Grete!“ Die hatte den Braten gesehn, sich aber nichts merken lassen. Also für die Grete hatte man schon einen „Anstich“. Das wunderte das schlaue Berliner Mädchen aber auch gar nicht. Wer so reich war, für so eine fand sich schon einer, der liebend gern aufhielt! Besonders wenn er „Schiffbruch“ erlitten. Aber an die Wand wollte sie sich nicht drücken lassen. Sie war zur „Empfangsdame“ auserkoren und hatte denks mit ihr geredet.

„Die „Schiebung“ kann nur durch mich ausande kommen, das sehen Sie wohl ein!“

Es war immer möglich, wenn mehrere um eine solche Sache wüßten, aber mitunter war das nicht zu vermeiden. In diesem Falle schon gar nicht, weil die Großschlächterstöcher zu viel nützlichen Sinn besaß und an das „Plaudern“ nicht recht glauben wollte. Sonst war ein solches „Geschäft“ mit Leichtfertigkeit in engerem Kreise zu machen. Und Grete Schuster hatte die Freundin herbeigeholt und hing fest an ihr wie eine Klette. Da mußte sehr vorsichtig verfahren und das junge Mädchen aus Witschuldigen gemacht werden. Für den Anfang redete die „Empfangsdame“ um die Sache herum, gab dabei doch manches zu, und ein bißchen schmeicheln tat sie auch.

„Siebes Fräulein, Sie sind sehr klug! Aber die Plautasie acht doch alles weit mit Ihnen durch! Soll wenn wir ein Paar schlüssig, wahrhaftig schlüssig machen könnten, warum denn nicht? Aber sehen Sie, da kennen wir Fräulein Schwarzhofel doch viel zu wenig! Das „Plaudern“ kann Frau Dannerl doch nur die Wege weisen!“

Da sagte Grete Schuster die Empfangsdame aus. „Da soll ich glauben? Ach! Aber halten Sie mich doch bitte, nicht für so dumm! Sie denken an sich, und ich denke an mich und wünsche meiner Freundin alles Gute!“

Die Empfangsdame überlegte, sollte sie den Barwagen? Schließlich mußte sie von dem jungen Mädchen die Witschuld in Händen haben, damit sie der Schlächterstöcher beweisen konnte, was für eine Kanaille die Grete Schuster war — wenn die nämlich aus der Schule pfanderte — denn war Zeit verloren, aber „das taugliche Objekt“ befiel man in den Fingern.

„Also darüber wären wir einig, wir wünschen Ihrer Freundin alles Gute! Und können wünschen, daß es recht!“ Grete Schuster hob die Achseln hoch und ließ sie wieder fallen. Sie bekräftigte allmählich, warum die Empfangsdame ihr ihre Freundschaft angebeihen ließ. Für dumm sollte sie das gerissene Frauenzimmer nicht halten.

„Ja, ich — mit meinen paar Kröten! Da verlobt sich die Heiratsvermittlung kann ... O, bitte, ich kann's Ihnen gar nicht verdenken, wenn Sie unbedingt verdienen wollen. Das passiert doch in Berlin jeden Tag hundertmal. Es werden auf dem Heiratsmarkt ja in allen Kreisen die Paare zusammengeführt. Nur daß ich ansetzen soll, mich für dumm laufen lassen, das paßt mir nicht.“

„Sie sind doch im Wesentlichen im Arrium, liebes Fräulein“, sagte die Empfangsdame sehr verbindlich. Sie war schon öfter in solchen Situationen gewesen, wenn man die Gegenpartei reizte, hatte man verloren.

Das junge Mädchen wurde trotzdem wild, es fuhr mit der Faust auf dem Tisch hin und her, machte ein finsternes Gesicht und sagte:

„Ob ich mich „im Wesentlichen im Arrium“ befinde, ist mir herzlich einerlei! Mir kommt's darauf an, was ich verdiene, wenn die Heirat zustande kommt! Denn das ist ohne mich nicht geht, das werden Sie wohl so langsam eingesehen haben!“

Derart, war dieses Fräulein Schuster eneratig! Aber da war auch Verlog! Wenn man nur wußte, was man wollte! ... Trotzdem verlor die Empfangsdame das junge Mädchen noch ein bißchen weiter heranzulocken — da mit es dann nicht mehr zurückkam.

„Ich höre doch vorzüglich herum, ob ich nicht eine passende Partie für Sie finde! Es kommt doch nicht nur auf Heiraten an, sondern daß auch die Voraussetzungen für ein glückliches Zukunft gemacht werden!“ (Kont. folgt.)

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Dez. (Ämtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In der flandrischen Front heizte sich das Feuer von mittags an zwischen Poellapelle und Gheluvelt an großer Heftigkeit. In mehreren Stellen griffen englische Infanterie nördlich von Gheluvelt an. Am Feuer und im Gegenstoß wurde sie abgewiesen.

In den nördlichen Abschnitten des Kampffeldes von Cambrai war die Artilleriekämpfe zwischen Auchy und Bourlon vorübergehend lebhaft. Kleinere Vorstoßkämpfe verliefen erfolglos.

In den südlichen Abschnitten dauerten tagüber zwischen Marcoing und der von Peronne auf Cambrai führenden Straße heftige, sehr heftige Kämpfe an. Unermüdlich im Draufgehen mit Handgranaten und Bajonetten erlitten unsere Truppen den Engländern sehr verheerende Verluste. Die Engländer versuchten, die Feinde wieder zu nehmen.

Infanterie Truppen erlitten das Dorf La Bacquerie und behaupteten es gegen mehrfache englische Gegenangriffe. Wir machten mehr als 500 Gefangene.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz. Nördlich der Mündung und zu beiden Seiten der Maas bei reiner Erkundungstätigkeit zeitweilig ausbleibendes Feuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Der Waffenstillstand für die russische Front hat begonnen.

Mazedonische Front. Nichts Besonderes.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei guter Sicht war die Artilleriekämpfe in einzelnen Abschnitten lebhafter als in den Vorläufen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die russische Abordnung für den Abschluß eines Waffenstillstandes

wurde gestern nachmittags 4 Uhr von dem Oberbefehlshaber Ost, Generalfeldmarschall Prinz von Leopold von Bagern, mit einer kurzen Ansprache beehrt. Darauf begannen die Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes, an denen unter dem Vorsitz des Chefs des Generalstabes, General Hoffmann, Vertreter der deutschen Vände und Seestreitkräfte, sowie Bevollmächtigte der Obersten Seeresleitungen von Bulgarien, Serbien, Rumänien und der Türkei teilnahmen.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 4. Dez. (Ämtlich).

Von keiner Front sind bisher besondere Ereignisse gemeldet worden.

Des Kaisers und des Vaterlandes Dank.

Berlin, 4. Dez. (Ämtlich).

Der Kaiser hat an den Oberbefehlshaber der bei Cambrai kämpfenden Truppen folgende Drohung erlassen:

An Seine Ärmliche Hoheit den Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat mir über den großen tatsächlichen Erfolg der Armee des Generals d. R. v. d. Marwitz gegen die Engländer am 30. November Wort gesprochen. Alle Führer, die durch ihre tatkräftigen und durchdachten Anordnungen die Grundlagen für die erfolgreichen Durchführungen des Angriffs schufen, und allen Truppen, die ihren frischen Anlauf aus neuen Beweisen haben, spreche ich meine besondere Anerkennung sowie meinen und des Vaterlandes Dank aus.

Wilhelm I. R.

Neue U-Boot-Ergebnisse.

Berlin, 4. Dez. (Ämtlich).

Durch unsere Unterseeboote wurden im November und im Dezember wieder drei Dampfer und zwei Sealer vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen Sealer „Mober Brown“ und „Minnie Goss“, letzterer mit 100 Tonnen Kohlen von Manchester nach St. Malo. Die Dampfer waren alle beladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 4. Dez. (Wolff-Tel.)

Ämtlich wird gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Artilleriefeuer hat stellenweise angenommen; größere Kampfhandlungen unterblieben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittags haben die Verhandlungen über den Waffenstillstand an der russischen Front begonnen.

Albanien.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Oberbefehlshaber Duchonin gefallen.

Wien, 4. Dez. (Privat-Tel. ab.)

Aus dem Kriegsbüro wird unter dem 4. Dez. ämtlich mitgeteilt: Die Achse des russischen Hauptquartiers ist von erbitterten Kämpfen heftig betroffen, in denen der frühere Oberbefehlshaber Duchonin den Soldatentod erlitt.

Berlin, 4. Dez. (Wolff-Tel.)

Duchonin ist gestern als Oberbefehlshaber im russischen Hauptquartier eingetroffen. Bei den heftigsten Kämpfen ist der frühere Oberbefehlshaber Duchonin gefallen.

„Entzückung“ eines Volschasters.

Rom, 3. Dez. (Wolff-Tel.)

Meldung der Agenzia Stefani: Der russische Volschaster in Rom bezieht sich, der italienischen Regierung seine tiefste Entzückung auszudrücken, daß die zwischen Rußland und seinen Verbündeten geschlossenen Geheimab-

kommen in Petersburg veröffentlicht werden. Die Veröffentlichung sei eine gebührende Belohnung der eingegangenen Verpflichtungen.

Auf das Schlimmste gefaßt.

Bern, 4. Dez. (Wolff-Tel.)

Die französischen Presseherren über die russische Lage sind pessimistisch, aber ruhig abwarten. Der „Matin“, in dem sich die Ansicht eines großen Teils der Presse widerspiegelt, schreibt, man müsse alles tun, um Rußland zu retten, und sich auf das Schlimmste gefaßt machen, nämlich daß man den Krieg fortsetzen müsse, selbst wenn Rußland keine Unterstützung mehr geben könne. — Der „Gaulois“ erklärt, auf Kaledin nicht mehr zu rechnen. Die Verhandlungen Rußlands mit den Mittelmächten werde leider, wie aus den Berliner Depeschen ersichtlich sei, schneller erfolgen, als man anfangs glaubte. Die Pariser Konferenz müsse daher vor allem die Fortführung des Krieges ohne Rußland besprechen und organisieren. — Das „Journal du Peuple“ laßt, der Gedanke des sofortigen Friedens habe sich in Rußland, das vollkommen erschöpft sei und dessen Lage höchst untröstlich sei, vollständig verankert. Es werde sich deshalb in die Arme des, der es durch etwas Neues retten wolle.

Das russische Volk „gerichtet“.

Von der Schweizer Grenze, 4. Dez. (Eia. Tel. ab.)

Zum deutsch-russischen Waffenstillstand schreibt der „Matin“, damit sei in den Augen der Verbündeten nicht nur die russische Regierung, sondern auch das russische Volk gerichtet, das im Namen der Freiheit die deutschen Kräfte gegen die weltliche Zivilisation loslasse. Gegenüber dem Verlangen Rußlands gebe es nur eine einzige Lösung: Die Röhre aufeinanderzusetzen und die deutsche Magier bis zu den früheren Grenzen zurückzubringen.

Wilson weiter für Rußland.

Baltimore, 4. Dez. (Privat-Tel. ab.)

Die Agence Havas berichtet aus Washington: Der Associated Press zufolge beabsichtigt die amerikanische Regierung, Rußland gegenwärtig keineswegs als durchaus feindlich zu betrachten, selbst wenn der Waffenstillstand ausstünde. Falls der internationalisierte Kriegszustand in Paris eine drohende absehbare Mitteilung an Rußland zu richten beabsichtigt, würden die amerikanischen Delegierten ihr nicht beipflichten können.

Aus der Kriegswirtschaft.

Zur Erhöhung des Haferpreises.

Schreibt in ihrem letzten Wochenbericht die Preisberichterstattung des Deutschen Landwirtschaftsvereins:

Das Ackerbauministerium hat mit Rücksicht auf die Dringlichkeit des Getreidebedarfes an Hafer und auf die Mindernde dieser Frucht vom 27. November ab zu dem Höchstpreis von 270 Mark und der Durchschnittspreis von 60 Mark noch eine Preisermäßigung von 70 Mark für die Tonne festgesetzt, so daß der Erzeugerpreis für Hafer nunmehr 400 Mark beträgt. Dieser Preis gilt bis zum 31. Dezember d. J. einschließlich. Sowohl im Reichstage wie im preussischen Abgeordnetenhaus hat man die obige Erhöhung des Haferpreises verurteilt. Wir möchten demgegenüber darauf hinweisen, daß die Mindernde in Hafer besonders in Nord- und Ostdeutschland infolge der Dürre des vergangenen Sommers eine so schlimme war, wie niemals zuvor. Viele Betriebe haben so gut wie nichts geerntet. Militärische Kommissionen haben bei Besichtigung vielfach festgestellt, daß die Ernte so gering ausfiel, daß die Betriebe von jeder Wintermangelgefahr befreit worden sind. Es gibt viele Betriebe, die nicht einmal so viel geerntet haben, um das für den nächsten Frühjahrssaat zu erforderliche Saatgut zu erbringen. Die Hafer im Herbst in diesem Erntejahr ein Ertragsverlust, dessen Wert im Preise überhaupt nicht angegeben werden kann, er ist nach seinem Marktwert geradezu unermesslich. Dazu kommt noch, daß es sich doch bei Hafer nicht um Vorratserzeugnisse, sondern um Futtergetreide handelt, dessen höhere Bewertung für die Verbrauchsstellen eine gewisse Rolle spielt. Schließlich ist noch zu bedenken, daß sowohl in den feindlichen, wie neutralen Ländern der Hafer noch höher im Preise steht, als bei uns. Wenn endlich noch an der Erhöhung des Haferpreises gedacht ist, daß damit das arbeitsfähige Preisverhältnis zwischen Brot- und Futtergetreide durchbrochen würde, so hätten wir die Heranziehung von Hafer für wichtiger als das Festhalten an Grundbissen, deren Mangelhaftigkeit hier angedeutet werden muß.

Ein Musterbeispiel: Jeder Einzelne sorgt für seine Kartoffeln.

In einer kleineren heimischen Gemeinde mit etwas Industrie machte es sich bei der vorjährigen Ernte unangenehm bemerkbar, daß eine große Zahl Gemeindeglieder keine Kartoffeln absonst hatte und demzufolge aus der Ernte der Mitbürger verstoßen werden mußte. Die an die Großstädte abzuführenden Kartoffelmengen wurde naturgemäß dadurch beträchtlich vermindert. An die Gemeinde in diesem Jahre energischer vor und der Bürgermeister drängte darauf, daß jeder Einwohner ein Stück Land mit Kartoffeln bestelle. Auch den Beamten machte er klar, daß es keine Schande in, keine Kartoffeln selbst zu bauen. Diese Wirksamkeit fiel auf fruchtbaren Boden und in diesem Herbst konnte die Gemeinde fast alle Kartoffeln, die nicht für den eigenen Haushalt der Kartoffelbauern benötigt wurden, zur Kartoffelverwertung der Allgemeinheit abgeben. Dieses Beispiel wurde im Laufe des letzten Jahres von den Gemeindegliedern für vaterländischen Volkswirtschaft in der Öffentlichkeit bekanntgemacht und der Vertreter des Reichsvereins der Generalinspektoren des 11. Armeekorps befanderte seinen Besuch auf dem Ackerbau der Kartoffelbauern zu danken, daß sie dieses Beispiel befolgten, daß jeder Einzelne für seine Kartoffeln sorgt. Die Maßnahme kommt gerade zur rechten Zeit, um im nächsten Jahre in die Tat umgesetzt zu werden.

Mundschau.

Landtagswahl.

Bei der Landtagswahl in Breslau ist anstelle des verstorbenen Abgeordneten Wollers der Stadtverordnete Wolf aus Breslau (National. Vp.) gewählt worden. Ein Gegenkandidat war nicht angetreten.

Kleine Anfrage.

Der Abgeordnete Kopp (National. Vp.) hat folgende Anfrage eingebracht: Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß sich in der Reichsstadt Darmstadt auf der dem früheren russischen Botschafter eigentümlich gehörigen, also im Privatbesitz befindenden Kapelle ein durch die Bekanntmachung des Reichsvereins Generalinspektors des 18. Armeekorps beschlagnahmtes, mit verrosteten Kupferplatten versehenes Kupferdach befindet, das zu entfernen

die großherzogliche Regierung sich weigert während sie andererseits die Kupferbeschagnahmen an öffentlichen Gebäuden z. B. der Christuskirche in Mainz, dem Bahnhofsgelände und der Bibliothek in Wiesbaden, dem Museum in Darmstadt usw. abnehmen läßt, und was bedeutet der Reichskanzler gegenüber diesem, mit der oben erwähnten Bekanntmachung und der öffentlichen Meinung in großem Widerspruch stehenden Verhalten der heftigen Regierung zu tun?

Die Begründung des Volkshausbundes. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Reide fanden am Sonntag in Berlin, wie schon kurz gemeldet, Besprechungen im Büro des Rathauses statt, die den Grundgedanken eines Volkshausbundes, Wohnungsinvestor Dr. Kampfmeyer aus Karlsruhe berichtete über die Besprechungen, in allen deutschen Städten anzuordnen, in denen Volksvereinsammlungen stattfinden und Beratungen über öffentliche Angelegenheiten gepflogen werden können. Schon seien in Hamburg, Aachen und Stuttgart Erfolge erzielt und überall das Interesse für die Sache gewachsen. Die Beratung ergab einstimmig, daß als ein äußeres Zeichen deutscher Einigkeit und zum Gedächtnis unserer Väter für alle Zeiten „Volkshäuser“ errichtet werden, in denen alle Stände, Berufs, Parteien, Männer und Frauen einträchtig miteinander und nebeneinander arbeiten können, um die allgemeine Bildung zu vertiefen, das Interesse am öffentlichen Leben zu heben und die allgemeine Bildung zu erhöhen. Zum Vorsitzenden dieser „Volkshäuser“ wurde der Bürgermeister Dr. Reide gewählt, zum Schriftführer der Wohnungsinvestor Dr. Kampfmeyer, der sich besondere Verdienste um diese Sache erworben hat.

Mitteilungen aus aller Welt.

Wiederankommen der Kanarienzucht im Sara. Die Kanarienzucht ist im ganzen Sara verbreitet und bildet für manche Familie einen Nebenverdienst. Sie war in den beiden ersten Kriegsjahren ganz erheblich zurückgegangen, so daß sich viele Vögel von der Insel ganz zurückgezogen oder sie auf ein oder zwei Stämme beschränken mußten. Neuerdings ist, wie die „Zeitung“ berichtet, die Nachfrage nach guten Kanarienzüchtern aber wieder stark gewachsen, wohl auch infolge des Mangels an Vögelzüchtern, so daß mit Sicherheit auf einen neuen Aufschwung der Kanarienzucht gerechnet werden kann.

Eine Kassenkassette in Paris. Ein fälschlicher Kriminalbeamter bei einer Pariser politischen Bank. Der Schwindler, der hiesige Kassenkassette, hatte sich zwei Bankbeamten als Kriminalbeamter vorstellt, um sich einen gewissen Schatz zu verschaffen und forderte sie auf, ihn zu der Bank zu begleiten, wo er ihn abholen sollte. Der Bankverwalter, der er wieder sein Schreiben vorlegte, schloß, daß er nur, daß er den Auftrag habe, den Kassenbestand vorläufig in beschlagnahmten und mitzunehmen, um zu prüfen, ob sich darunter etwas Wertvolles befindet. Die Kassenverwalter, die von der Falschung des Kassenbuchs keine Ahnung haben konnte und um so weniger an einen Schwindler dachte, als der angebliche Kriminalbeamte die Bankbeamten zu seiner Person hatte, hinderte 45000 Mark aus in der Erwartung, daß sie sie bald wieder erhalten werde. Erst nachträglich mußte sie sich überreden, daß sie einem Ganoven in die Hände gefallen war.

Wunderbare Kassen eines Schiffes. In Rurth im bayerischen Wald an der böhmisch-bayerischen Grenze hat der auf Urlaub aus dem Felde heimgekehrte Kaufmann noch mit einem Kassenbeamten auf die ihm zugekommene Dreifachkassette Steuerkontrollkommission geantwortet, während sie die Kassenkontrollkommission hat er alle drei gestrichelt. Dem Obersteuerrichter durchbohrte die Kasse die Kasse, und dem Kassendirektor hieß sie, beide Waren durchbohrte durch den Mund und blieb schließlich dem Generalinspektoren im linken Kasse stecken. Nur der Kassendirektor dürfte vorübergehend mit dem Leben davonkommen. Der Kaiser schickte und wurde später wie seine ebenfalls verhaftete Frau ins Gefängnis gebracht.

An harte Kassenarbeiten. Am Marmorstrand der Ostsee in Badagel fand an Ehren des Präsidenten des deutschen Reiches ein Fest statt, an dem in Vertretung des Kaisers Kaiserin Kronprinzessin Sophie erschienen. Nach dem Essen wurden Kassenarbeiten. Die zu harte Kassenarbeiten, die eine der Teilnehmer wurde von Unwohlsein befallen und wurde in ein Nebenzimmer gebracht. Kurz darauf wurde ein zweiter Teilnehmer, Graf Schönerfeld, aus derselben Ursache krank. Ein anwesender Arzt, der hiesige Kassenarbeiten, wurde die Erkrankten in ihre Wohnungen gebracht.

Letzte Drahtnachrichten.

Rußland zu einem Sonderfrieden gezwungen.

Rotterdam, 5. Dez. (Eia. Tel. ab.)

Der russische Berichterstatter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ in Stockholm berichtet, daß ein aus Petersburg dort eingetroffener Russe ihm erzählt habe, in Nord- und Mittelfruchtland sei der Mangel an Lebensmitteln sehr außerordentlich groß, nicht nur, weil die Zufuhren ins Land gerätet sind, sondern auch weil die Bauern ihre Vorräte nicht abgeben und die Soldaten alles, was sie anfinden, beschlagnahmen und plündern. Die Bauern sehr organisieren Kassenarbeiten, und die Kassenarbeiten immer mehr um sich. Aus diesen Gründen könne sich die Bevölkerung nach einem schnellen Frieden. Es werde nicht die Schuld Rußlands sein, wenn es in einem Sonderfrieden komme. Das russische Volk würde einen allgemeinen Frieden bevorzugen, aber die Gewalt der Verhältnisse lasse ihm keine Wahl. Der Erfolg der Volkswirtschaft sei schließlich aus ihrem Friedensprogramm zu erklären.

Die Maginalisten schaffen Ordnung.

Kopenhagen, 5. Dez. (Wolff-Tel.)

„Sozialdemokraten“ berichtet aus Kopenhagen über Stockholm: Die russische Regierung hat über fünfzigtausend Angehörige der Sozialdemokratie, sowie hunderttausend Angehörige der in die Verkehrsverhältnisse Ordnung bringen sollen. Es werden bereits in dieser Richtung Verbesserungen versucht. Große Mengen Kartoffeln und Kohlen sind vorhanden. Die Prostitutionen werden verdrängt. Das hiesige Sozialistische Partei ist von einer Reihe von Charom, im Donauisch zurückgekehrt. Er berichtet, daß dort überall Ruhe und Ordnung herrschen. Die ganze Macht liegt in den Händen der ukrainischen Arbeiterverbände. Alle Maßnahmen seien getroffen worden, zu verhindern, daß Kaledin etwas gegen die Regierung unternehmen kann.

Aus der Stadt.

Die große Versteigerung der Wiesbadener National- sammlung von Kunst- und Berggegenständen.

Die vom Roten Kreuz zum Besten der Weihnachtspende für unsere Feldgegnen ins Werk gesetzt wurde, hat gestern Vormittag ihren Anfang genommen. Im Namen des Arbeitsausschusses begrüßte Herr Josef Hupfeld die Erschienenen mit einer Eröffnungsansprache, in der er zunächst auf den freundlichen Gehern den herzlichsten Dank ausdrückte für die bereitwillige Unterstützung, die sie der National-sammlung durch die Versteigerung von Kunst- und Berg-gegenständen erwiesen haben. Dann sprach er: Ein weiterer tiefempfundener Dank oder wird hierdurch ausgelöst an unsere tapferen Kämpfer da draußen, die mit Blut und Leben seit vierzehn harten Kriegsmoenten als ehrene deutsche Krieger den Feind von unserer Heimat ferngehalten haben. Schon leuchtet das erste Morgenrot im fernen Osten, umrahmt von hoffnungsvoller Erwartung, die unseren ge- liebten deutschen Vaterlande einen ehrenvoll - heischen Frieden bringen soll. Allein noch sind wir nicht am Ende, und es gilt, unseren tapferen Söhnen und Brüdern die vier- zehnjährige Wartezeit zu bereiten in unumwandelbarer Treue. Heute nun, am Tage vor der heiligen Barbara, soll in diesem alt-heimatlichen Saale das schöne Liebeswerk geknüpft wer- den, und Sie alle, meine Damen und Herren, bitte ich dazu um Ihre werthvolle und freundliche Mitwirkung. Möge das Ergebnis ein recht erfreuliches und ansehnliches sein, um der hiesigen Weihnachtspende unserer Getreuen da draußen und zur Ehre unserer nachsichtigen Reamenter. Möge es sich erheben! Und somit erkläre ich im Namen des Arbeitsausschusses des Kaiser- und Volksbundes die heutige Versteigerung zum Besten unserer tapferen Krieger für eröffnet.

Unter der Leitung des Auktionators und Taxators H. Rosenau begann dann die Versteigerung, die sofort großes, steigendes Interesse erweckte. Gleich die ersten Gegenstände fanden beachtliche Liebhaber. Gebot folgte auf Gebot, und nach Verlauf der ersten Stunde war schon ein beträchtliches Stücken des Bestandes. Mittlerweile fanden sich immer andere Liebhaber ein, sodass der Saal von einer heiseren Lustigen Menge bald erfüllt war, und somit ist wohl die Aussicht gegeben, dass sich auch die Erwar- tung erfüllen wird, durch diese Versteigerung dem Kaiser- und Volksbund (Weihnachtspende 1917) eine Summe zuzu- führen, die der Wohlfühlbarkeit Wiesbadens wieder ein glänzendes Zeugnis ausstellen wird.

Stadtverordneten-Sitzung. Am Mittwoch auf die Ver- handlung des Herrn Oberbürgermeisters und des Herrn Stadtverordnetenvorsitzers ist die am 7. Dezember an- beraumte Sitzung der Stadtverordneten auf den 14. De- zember verlegt worden.

Schulpreisverleihungen. Gemäß einer Mitteilung der Stadt-Präsidentenstelle sind durch Erlassung des hiesigen Ausschusses gegen nachstehende Personen Stra- fen verhängt worden: 1. Frau Margarethe Ederich Bwe, und Valentin Schneider II beide zu Frauenheim wegen übermäßiger Preissteigerung je 20 Mk. Geldstrafe oder je 1 Tag Gefängnis; 2. Kaufmann Karl Erb, Bismarck- straße 11, wegen übermäßiger Preissteigerung beim Verkauf von Aepfeln 20 Mk. Geldstrafe oder 4 Tage Gefängnis; 3. Frau Anna Wüder, Bäckerin in Gonsenheim desgl. für Slangenhöhen 15 Mk. Geldstrafe oder 3 Tage Gefängnis; 4. Frau Christine Greiner Bwe, in Mainz- Rinkel desgl. für Slangenhöhen 20 Mk. Geldstrafe oder 4 Tage Gefängnis; 5. Frau Margarethe Kraus geb. Schütz, Döbelmer Straße 25, desgl. für Rindern 10 Mk. Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis; 6. Frau Dattmer geb. Born- kamp, Moritzstraße 41, desgl. für Rindern 10 Mk. Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis; 7. F. F. Schütz und Gemü- selnder, Albrechtstraße 24, desgl. für Slangenhöhen und Unter- suchung des Ausganges der Breite für Obst und Gemüse 10 Mk. Geldstrafe oder 2 Tage Haft; 8. Adam Bed, Obst- händler, Herrmannstraße 3, wegen Obhandlung ohne Genehmigung und Aufbewahren von Gemüse und Obst ohne Schutzschleife 10 Mk. Geldstrafe oder 8 Tage Gefängnis. Außerdem fallen den Verurteilten die Kosten des Verfahrens zur Last.

Reinigungsplan C. B. In der letzten Sitzung wurde a. a. Stellung zur Dohnenfliegfrage angenommen. Die Ver- sammlung beschloß, dahin zu wirken, daß nach dem Krieg der Dohnenflug wieder verboten wird. Die interessante Schilderung von „Wanderungen in der hohen Lata“ fan-

den lebhaften Beifall. Der Vortragende verstand es, die Naturerscheinungen so fesselnd zu schildern, daß in manchem der Wunsch regte geworden sein dürfte, sie selbst einmal zu schauen. — Am 22. November hielt Herr Dr. Kloeide in der Aula des Gymnasiums einen Vortrag über seine „Vor- scherbahrt in die Dobruja“. In anschaulicher Weise schil- derte er Land und Leute und ging dann auf die dort noch häufigen lebenden Naturdenkmäler ein. Mit lebhaften Farben malte er ein Bild des Lebens und Treibens der arabischen Tierwelt in den Sumpfbächen der unteren Donau. Die interessanten Ausführungen fanden den leb- haften Beifall der Erschienenen. Die nächste Sitzung findet Freitag, 7. Dezember, abends 8½ Uhr, im Hotel Ein- born statt. Mitteilungen über den „Schweizer National- park“ und über „Fischzüge in südlichen Meeren.“ Gäste wie stets willkommen.

Bergungspalast „Groß-Wiesbaden“. Das neue De- zemberprogramm bringt wieder eine Zugnummer, die ähnlich wie „Astra“ und „Vabero“ zum blühenden Tagesgespräch wer- den wird. „Die Kugel aus der Kiste“ heißt die neue Attraktion, vorgeführt von dem Tänzlerpaar De- laune Essend und Benita, die auf dem Gebiete des geheimnisvoll Zauberkunst wohl das Verblüffendste ist, was je auf einer Varietébühne gezeigt wurde. Wie es der Tärle, der übrigens in fliehendem Deutsch keine nützen, oft recht witzigen Erläuterungen abhält, fertig bringt, mit Band- und Kuffeln versehen, in einen Sack verschürt und verpackt, aus einer feinen Kiste, in die er eingelegt wurde, zu entweichen, ohne daß einer von den sechs Reigen aus dem Publikum, die bei seiner Gefangenennahme hilflos mitwirken, etwas merken, und wie seine Frau an seine Stelle in die Kiste kommt, während er schon wieder mitten unterm Publikum steht, ist allerdings ein Rätsel, für das wir keine Erklärung wissen. Der ganze Vorgang ist von so überraschend einschlagender Wirkung, daß er allein schon des Besuches von Groß-Wiesbaden wert ist. Aber auch die an- dern Programmnummern sind durchaus hervorragend und zu- kräftig. Eine geradezu unübertreffliche gymnastische Nummer bringen die beiden Elefanten, ebenso zeichnen sich die elastischen Darbietungen von Maraot und Jeno durch Kraft, Eleganz und Geschicklichkeit aus. Aufbelnden Beifall findet der bayerische Humorist Willi Mederer, der neben einem köstlichen Humor auch über eine hübsche Stimme verfügt. Eine Tänzerin von hinreichender Wir- kung ist Ota, die schöne Geolin in ihren Tänzen aus dem Lande der Potosblumen, ebenso erzielt das Jungsmaße- Trio mit seinen Verwandlungstänzen starken Erfolg. Peros radfahrende Affen, Viktoria Detons kun- stvolle Darbietungen auf dem Drahtseil sowie Michel Häpys bayerische Truppe mit ihren Volkstänzen und Schußplattentänzen ergänzen die Vortragsfolge in trefflicher Weise und sorgen für reiche Abwechslung und gute Unterhaltung. Das ganze Programm empfiehlt sich förmlich von selbst und wird wieder abendlich vollbesetzte Häuser bringen.

Städt. Kochkassen-Ausstellung. Gezwärtia, wo es jedermanns Pflicht ist, an Brennöfen zu sparen, sollte jede Hausfrau, die noch nicht im Besitze einer guten Koch- kasse ist, die kleine, nur wenige Tage von 10% bis 12% und a bis 4% für geblühende Ausstellung im alten Museum (Zimmer 14) besuchen. Sie wird dort mancherlei Anre- gungen empfangen, wie sie alte Kisten, Koffer oder Körbe für die Verhüllung von weichen Kissen, Kissen aus- machen kann. Da es oft an dem nötigen Wärmeisoli- material für die Kissen, an Holzwolle, fehlt, wird solche auf der Ausstellung verkauft werden. — Die Haushaltungen, die zur Selbstherstellung von Kochkassen nicht in der Lage sind, können einfache oder gute Selbstkochen auf der Aus- stellung zu niedrigen Preisen erhalten.

Bei einem Einbruch, der in der Nacht zum 30. November hier anzufahrt wurde, fielen den Dieben folgende Gegen- stände in die Hände: Kleiderstoffe, schwarz- und schwarz- und weiß kariert, Schürzen, blau-weiß gestreift, Damen- hemden, Unterwäsche, eine braune Kamelhaardede, 20 Rollen Zwirn, 30 Meter Hemdenstoff, 2 Schenkerfächer, ferner Ge- bensmittel, Schweizerkäse, Fleischwaren, Wein und anderes mehr. — Auch Schaufeln, die in der Nacht zum 30. Novem- ber in der Wegerstraße und Kirchgasse verlegt. Abhanden kamen hauptsächlich Bücher, Wax und Moritz, Hans Gudeheln, Schürer di Burr, Die Stienen von Wilhelm Busch, Humor in der Tierwelt, Entwürfe aus den Kolonien, O. diese Kin- der!, ferner sieben Rundharmonikas, Kinder-Eisenbahn- wagen, Dampfmaschinen, Wägen Platten usw. Man ver- mutet, daß es sich um inwendige Personen als Täter han- delt. Zweckdienliche Nachrichten zu ihrer Ermittlung er- bittet die Kriminalpolizei.

Die deutschen Verurtheilten, Ausgabe 1732, enthalten die preussische Verurtheilten Nr. 1001, die sächsische Verurtheilten

Nr. 465 und die württembergische Verurtheilten Nr. 623 (Schluß). Sie liegen im Schalterraum unserer Geschäfts- stelle zur Einsicht offen.

Stierkämpfe in Wiesbaden. Am 30. November: Elsa Sil- lem, ohne Beruf, 76 J. Wilhelmine Schlarb geb. Lidenberger, 53 J. Helmut Zappermann, 1 J. — Am 1. Dezember: Judith Penz Bwe, geb. Albo, 78 J. Johanna Brämann geb. Rehm, 57 J. Leopold Schneider, Priolmann, 77 J. Barbara Pfeiffer Bwe, geb. Perch, 51 J. Katharina Perabo Bwe, geb. Wint, 64 J. — Am 2. Dezember: Sigbert Urmeier, Buchbinder, 34 J. Otto Krüll, Reisender, 54 J. — Am 3. Dezember: Katha- rina Görsch Bwe, geb. Kindsvogel, 68 J.

Ainos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Thalia-Theater. Ab heute Mittwoch gelangt einer der besten Rio-Man-Filme, das große Schauspiel „Ehre“ zur Aufführung. Die Hauptrollen liegen in den Händen von Rio Man und Hans Mierendorf. Das Stück selbst ist reich an hochdramatischen Szenen, die Rolle von Dr. Hans Oberländer geradezu meister- haft. Das lustige Nebenblatt, Melita Petri, Leo Bentert und Herbert Paulmiller erfreut durch seinen erfrischenden Humor in der neuen Komödie „Professor Rebbins Verlobung.“

Heffen-Platz und Umgebung.

rt. Erbsch (Rheingau). 4. Dez. Geländet wurde hier aus dem Rhein vor einigen Wochen die Leiche eines jungen Mädchens. Da sich damals nicht feststellen ließ, um wen es sich handelte, wurde die Leiche schließlich auf dem hiesigen Friedhofe beigesetzt. Nun sind jetzt die Eltern des Mädchens, der Schiffsbauer Kling aus Gernshelm und seine Ehefrau hierhin gekommen, und haben nach der erfolgten Ausgrabung der Leiche diese als die ihrer 13 Jahre alten Tochter anerkannt. Das Kind ist vor einiger Zeit von Bord des Schiffs „Harren Nr. 4“ in den Rhein gestürzt und ertrunken.

a. Frankfurt, 3. Dez. Die Hand nach den Dieben. Im Sandweg voran gehen ein Herr einem Wagen der Straßenbahn mit dem Ruf nach: „Halt die Räder, sie haben Kleider gekohlen!“ Daraufhin sprang ein Mann von der hinteren Plattform ab und warf einen Pack von sich und lief in den Sandweg. Ein anderer, der auf der Vorderplattform einen großen Pack Kleider im Stroh und verpackt in der Bekalozstraße. Die Kleider, die einen Wert von 1000 Mark hatten, waren erbeutet. — Gestern wurden im Hauptbahnhof zwei Taschendiebe auf frischer Tat erwischt, die Militärärmel und Mäntel trugen. Auf der Polizeiwache stellte sich heraus, daß es gar keine Sol- daten, sondern längst gefaschte Taschendiebe waren.

ab. Bad Homburg. 4. Dez. Aktiengesellschaft Bad Homburg. Heute ist die Aktiengesellschaft Bad Homburg gegründet worden, deren Zweck die Übernahme des gesamten Kur- und Badewesens im Bad Homburg ist. Am Leiter der Gesellschaft wurde der bisherige Kurdire- ktor Feldschier gewählt.

i. Kaiserslautern. 4. Dez. Wegen des Über- bürgermeisters. Die Wahl eines zweiten Bürger- meisters von Kaiserslautern hat im vierten Wahlgang, nachdem drei Wahlgänge vergeblich verlaufen waren, zur einstimmigen Wahl des Oberbürgermeisters von Kaiserslautern, Dr. Hans Küfner, geführt. Da Dr. Küfner aller Voraussicht nach die Wahl annehmen wird, verliert Kaiserslautern seinen Oberbürgermeister, was einen schweren Verlust für die Stadt bedeutet.

Gericht und Rechtsprechung.

e. Die Eier zum Heften hindurchwerfen. Zwet- brücken, 4. Dez. Einen solchen Denkmahl verabsolte das Ständerich dem Unterpächter Jakob Weber aus Reunthron. Bei einer Eisenbahnkontrolle fand Gendar- merieoberwachmeister Hellmann aus Homburg bei Weber ein Kistchen mit manchen Eiern, die er annehmen des Ver- einbarkeits Homburg Verhältnisse wollte. Weber ver- eifelte das, indem er die Eier aus dem Kistchen, ins Freie schleuderte unter den Worten: „Wenn ich sie nicht freize, sollen sie auch andere nicht haben.“ Wegen Widerstands wurde gegen Weber auf drei Monate Gefängnis er- kannt.

Verantwortlich für Politik und Redaktion: H. E. Eisenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Hünne. Für den Anzeigen- und geschäftlichen Mittelungen: L. D. Schler. Gedruckt in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags- und Anstalt G. m. b. H.

Vorausichtliche Witterung für Donnerstag, 6. Dez.

Vollig; vereinzelt geringe Schneefälle.

Die Kartenlegerin.

Roman von Dorf Bodemer.

(Nachdruck verboten.)

Zwölftes Kapitel.

Schwarz bewunderte sich in seinem kleinen Mansarden- zimmer im Spiegel. In Gestalt und gestreifter Dose stand er da, bereit, auf die Brantstau zu gehen. Sein Verkleidung war wieder erwacht. Was er auf dem Verste trug, war alles aus dem Warenhaushalt. Der Anzug nach Maß gemacht. Er lag ganz leidlich. Früher war er freilich mit dem Sie nicht zufrieden gewesen, und mit dem Tuch erst recht nicht. Seine Anzüge befanden sich in New York im Verste. Heute sie ein amerikanischer Gentleman auftragen! Es war gut, man dachte mitunter an die böse Zeit, da würde einem der Entschluß leichter, mit beiden Beinen in die Zu- kunft zu springen, in der man hoffentlich zum mindesten nicht zu hungern brauchte. Alles andere war schon zu er- wasen. Und Geld hatte man auch gerade genug ge- wonnen. Da hielt man die Ohren steif und hütete sich vor einem neuen Hinabstürzen. Auf Abenteuer war er im- mer gern ausgegangen. Verlesen war er da gar nicht. Nur daß er das Herz der Großschäferstochter bis zu Tränen führen sollte, das ging ihm gegen den Strich. Bisher hatte er keine „Erfolge“ immer auf die verschiedenste Weise er- zielt. Nun, das würde sich finden. Nicht alle kleinen Mäd- chen ließen sich über denselben Kamm führen. Die Erfah- rung hatte er genügend gemacht. Aber er hatte immer schnell herausgefunden, wie man am besten zum Sturm an- setzen konnte. Da hieß es also kaltes Blut bewahren, denn er hatte keinen sicheren Boden mehr unter den Füßen. Und wenn er noch Hause kam, würde er Frau von Korreim „Erfreulich“ melden können. Ein Swansiamarktschiff hatte sie ihm, wie immer in einem Umschlag, an Verfügung ge- stellt. Der Gedanke schloß plötzlich in ihm auf: wenn ich das nun benutze, um zu meinen Eltern an den Rhein zu fahren? Frau von Korreim würde weder „Geschichten“ an den Goldfisch noch an den großen Pump machen. Er hatte in sehr hinter die Kulissen gesehen. Aber den Gedanken verworfen er rasch wieder. Die Eltern liebten ihn wo- möglich rasch wieder nach Amerika. Und Bekannten in Bonn hieß er da auch über den See. Endlich mußte auch einmal Schluß gemacht werden mit der Schweißerei zu

Hause. Die geübte Frau von Korreim aber wollte ihn zum selbständigen Rittergutbesitzer machen! ... Was gab's da noch lange zu überlegen? Also entschloß er sich. Da lag der feste Gut, die Glacelandstraße und der Stad. Nun für den Anfang gezeigt, daß die Spirituslampe im Kopfe noch recht auf brennte. Denken sollte das kleine Mädchen wie ein Dorfster beim Trompetenklagen!

Grote Schuster hatte gelacht und geböhrt, bis sie end- lich von der Freundin erfahren hatte, was die Kartenle- gerin gesagt.

„Natürlich glaub' ich an den Unfuss nicht, Grote!“

Die hatte den Braten gerochen, sich aber nichts merken lassen. Also für die Glacelandstraße man schon einen „An- schick“. Das wunderte das kleine Berliner Mädchen aber auch gar nicht. Wer so reich war, für so eine fand sich schon einer, der stehend gern anhielt! Besonders wenn er „Schiff- bruch“ erlitten. Aber an die Wand wollte sie sich nicht drücken lassen. Sie war zur „Empfangsdame“ gegangen und hatte deutsch mit ihr geredet.

„Die Schiebung“ kann nur durch mich zustande kom- men, das sehen Sie wohl ein?“

Es war immer möglich, wenn mehrere um eine solche Sache wuhren, aber mitunter war das nicht zu vermeiden. In diesem Falle schon gar nicht, weil die Großschäferstochter zu viel nützlichen Sinn besaß und an das „An- stund“ nicht recht anknüpfen wollte. Sonst war ein solches „Geschäft“ mit Leichtfertigkeit in engerem Kreise zu machen. Und Grote Schuster hatte die Freundin herbeibracht und hing fest an ihr wie eine Klette. Da mußte sehr vorsichtig verfahren und das junge Mädchen zur Mitwissenden ge- macht werden. Für den Anfang redete die „Empfangs- dame“ um die Sache herum, gab dabei doch manches zu, und ein hübsches Schmeicheln tat sie auch.

„Liebes Fräulein, Sie sind sehr klug! Aber die Plan- tasie acht doch alles mit Ihnen durch! Gott, wenn wir ein Paar glücklich, wahrhaftig glücklich machen könnten, warum denn nicht? Aber sehen Sie, da kennen wir Fräulein Schwarabach doch viel zu wenig! Das „Anstund“ kann Frau Dennert doch nur die Wege weisen!“

Da sagte Grote Schuster die Empfangsdame aus. „Das soll ich glauben? Ich? Aber halten Sie mich doch bitte, nicht für so dumm! Sie denken an sich, und ich denke an mich und wünsche meiner Freundin alles Gute!“

Die Empfangsdame überlegte, sollte sie den Bur- wagen? Schriftlich mußte sie von dem kleinen Mädchen die Mitwissend in Händen haben, damit sie der Schlächterstochter beweisen konnte, was für eine Kanaille die Grote Schuster war — wenn die nämlich aus der Schule plauderte — dann war Zeit verloren, aber „das lausliche Objekt“ best! man in den Fingern.

„Also darüber wären wir einig, wir wünschen Ihrer Freundin alles Gute! Und Ihnen wünsche ich's erst recht!“

Grote Schuster hob die Achseln hoch und ließ sie wieder fallen. Sie beargwünzte, warum die Empfangsdame ihr ihre Freundschaft angeboten ließ. Für dumm sollte sie das gerissene Frauenzimmer nicht kaufen.

„Na, ich — mit meinen paar Kröten! Da verlohnt sich die Heiratsvermittlung kaum. ... O, bitte, ich kann's Ihnen gar nicht verdenken, wenn Sie unbedingt verdienen wollen. Das passiert doch in Berlin jeden Tag hundertmal. Es werden auf dem Heiratsmarkt ja in allen Kreisen die Paare zusammengeheftet. Nur daß ich ansehen soll, mich für dumm kaufen lassen, das tut mir nicht.“

„Sie sind doch im Wesentlichen im Arrium, liebes Fräulein“, sagte die Empfangsdame sehr verständlich. Sie war schon öfter in solchen Situationen gewesen. Wenn man die Gegenpartei reizte, hatte man vertrieben.

Das junge Mädchen wurde trotzdem wild, es fuhr mit der Faust auf dem Tisch hin und her, machte ein finstres Gesicht und faate:

„Ob ich mich „im Wesentlichen im Arrium“ befinde, ist mir herzlich einerlei! Mir kommt's darauf an, was ich ver- diene, wenn die Heirat zustande kommt! Denn daß es ohne mich nicht geht, das werden Sie wohl so langsam ein- sehen haben!“

„Herrgott, war dieses Fräulein Schuster energisch! Aber da war auch Verstand! Wenn man nur wußte, was man wollte! ... Trotzdem verurtheilt die Empfangsdame das junge Mädchen noch ein bißchen weiter heranzulocken — da mit es dann nicht mehr zurückkam.“

„Ich höre doch vorsichtig herum, ob ich nicht eine pas- sende Partie für Sie finde! Es kommt doch nicht nur auf Heiraten an, sondern daß auch die Voraussetzungen für ein glückliches Zukunfts gegeben wird!“ (Fortf. folgt.)

Infolge rechtzeitigen grossen Einkaufs
bin ich trotz **Beschlagnahme**
des Leders jetzt noch in der
Lage, eine tadellose, preiswerte, reich-
haltige Auswahl in Lederwaren (keine
Ersatzstoffe) anzubieten und bitte um Be-
achtung meiner Auslagen in der

Wilhelmstrasse 52
und Ecke Grosse Burgstrasse.

Es empfiehlt sich Weihnachtsbedarf in
Damen-, Papiergeld-, Brief-,
Zigarren- und Zigaretten-
taschen, sowie Schreibmappen
schon jetzt zu decken.

Eickmeyer Nachf.

Fernsprecher 3845.

Grosse Auswahl! Ohne Bezugschein! Beste Ware!

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, 5. Dez.:
Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmel,
Stadt, Kurkapellmeister.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmel,
Stadt, Kurkapellmeister.

Monopol-Lichtspiele

Wilhelmstrasse 52.
Borneo Lichtspiele.
Die Cameliendame.
Nach dem weltberühmten Roman
von Dumas.
Das preisgekrönte Bühnen-
Kunstspiel.

Chalia.

Mod. u. größtes Lichtspielhaus.
Kirchgasse 72. Telefon 6137.
Mia May
in dem tragischen Schauspiel
Ehre.
Professor Rehbeins Verlobung.
Aufspiel in 3 Akten mit
Melita Petri.

Kinephon.

Kasselerstrasse 1. "Euliner Sol."
„Lulu“. Der Schicksalsweg
einer Schauspielerin.
„Träume sind Schäume“.
Kühnliches Lustspiel.
„Eva Glendal“.
Lebensstraßentheater in 5 Akten.

Kaiser- und Volksdank für Heer und Flotte

Weihnachtsgabe 1917.

Weihnachtsmarkt

In der Wandelhalle, dem kleinen Konzertsaal und den Konversationsräumen des Kurhauses
Sonntag den 9. Dezember, 1/2 12 Uhr vormittags bis 9 Uhr nachmittags
Montag den 10. Dezember, 1/2 11 Uhr vormittags bis 9 Uhr nachmittags.

Verkaufsstände:

Bücher, Bilder, Kunstgewerbe, Antiquitäten, Schreibwaren, Rauchmaterial, Feldpost-
pakete, Haushaltsgegenstände, Spielwaren und anderes mehr.

— **Erfrischungen: Ueberraschungen verschiedener Art.** —

Nachmittags 5 Uhr: **TEEKONZERT.**

Kasseneröffnung: Sonntag den 9. Dezember, 1/2 12 Uhr, Montag den 10. Dezember, 10 Uhr.

Eintrittspreis 1 Mark (für Kinder 50 Pfg).

Die Eintrittskarte zu Mark 1.— gilt als Gutschein bei dem Einkauf eines Gegenstandes im
Werte von mindestens 5 Mark.

Der Arbeitsausschuss.

Chalia

Mod. und größtes Lichtspielhaus.
Kirchgasse 72. Telefon 6137.

Ehre.

Trag. Schauspiel in 4 Akten
In der Hauptrolle:

Mia May

Professor Rehbeins
Verlobung.

Aufspiel in 3 Akten mit
Melita Petri
und
Leo Peukert.

Gonneberg in Thüringen.
Der Hauptfig. der Deutschen
Spielwaren-Industrie.

Vergrößerungen

nach jedem kleinen Bild,
auch von Alben in Folders.
Emaillebilder für Broschen etc.
Bestes Preisverhältnis!
Frieda Simonson.
1627 Rheinstraße 56.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 5. Dezember, abends 6.30 Uhr. **Abonnement A.**
Die Jungfrau von Orléans.
Eine romantische Tragödie in fünf Akten nach einem Vorspiel
von Friedrich von Schiller. (Wiesbadener Einrichtung.)
Spielleitung: Herr Regisseur Regal.
Einrichtung der Kostüme: Herr Garderobe-Oberinspektor Meyer.
Ende 10 Uhr.

Wochenplanplan. Donnerstag, 7 Uhr, Ab. G.: Der liebe Augustin. —
Freitag, 7 Uhr, bei aufgeh. M.: 4. Goldader: Gutes und sein Ring.
— Samstag, 7 Uhr, Ab. G.: Das Rheingold. Sonntag, 5 Uhr, Ab. A.:
Die Walküre. — Dienstag, 6 Uhr, Ab. G.: Die Walküre. — Sonntag, 5 Uhr:
Ab. G.: Götterdämmerung. — Donnerstag 13., 6.30 Uhr, Ab. G.: Die
Niederlande.

Beamten- u. Bürger-Konsumverein für Wiesbaden u. Umgegend G. G. m. b. H.

Büro: Oranienstr. 14. Zentralfaser: Niederstr. 12.
Telephon Nr. 6259.

Einladung

an der am Mittwoch, den 12. Dezember 1917, abends 8 Uhr
in der „Wartburg“, Schwalbacher Straße 59 stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr 1916/17.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
4. Beschlussfassung über die Verteilung der Erträge.
5. Anträge.
6. Erlaubnis beim. Ergänzungswahl des Aufsichtsrates.
7. Revisionsbericht.
8. Mitteilungen.

Beamten- u. Bürger-Konsumverein für Wiesbaden u. Umgegend
G. G. m. b. H.

Geb. Justizrat Dr. Hardtmuth, Vorsitzender.

In dieser Versammlung werden die Mitglieder, sowie die
Frauen, deren Männer im Felde stehen, freundlichst eingeladen.
Der Zutritt zur Generalversammlung ist nur gegen Vor-
weisung der Legitimationskarte gestattet.

Das Rätsel von Wiesbaden!

Die Flucht aus der Kiste.

Gastspiel
im Vergnügungs-Palast
Gross-Wiesbaden.

(3043)

Rochkistenausstellung

im alten Museum, Zimmer 14.

Nur wenige Tage in der Zeit von
10^{1/2}—12^{1/2} u. 3—4^{1/2} Uhr geöffnet.

Anleitung zur Selbstanfertigung zweckmäßiger Rochkisten.
Verkauf von Holzwohle und von einfachen Rochkisten.

Wiesbaden, den 5. Dezember 1917.

8345)

Der Magistrat.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 5. Dezember. Abends 7 Uhr.
Bestes Gastspiel G. B. Müller:
Der Haub der Sabrieranten.
Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan.
Spielleitung: Heodor Fuchs.
Ort der Handlung: Eine kleine deutsche Stadt. — Zeit: Gegenwart.
Ende gegen 9.45 Uhr.

Wochenplanplan. Donnerstag, den 6. Dez., 7 Uhr: Liebe. — Freitag
7.30 Uhr: Volksvorstellung: Junggejellenbänne. — Samstag, nach
8.30 Uhr: Meister, Vintenant oder Christnacht bei den Schneefalken.

Wiesbadener Gartenbau-Verein.

Donnerstag, den 6. Dezbr. 1917, abends 8^{1/2} Uhr

Versammlung

im Saal der Wartburg, Schwalbacher Straße.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Dr. Grünhut:
„Herbstbündung im Kleingarten“.
2. Mitteilungen über Beschaffungen von Samereien usw.
3. Verschiedenes.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Es wird den Reisenden zur allgemeinen Kenntnis gebracht,
dass die in den Zügen laufenden Speisewagen:

- 2 2 Frankfurt-Leopoldshöhe,
- 2 16 Frankfurt-Leopoldshöhe,
- 2 86 Frankfurt-Freiburg,
- 2 11 Freiburg-Frankfurt,
- 2 85 Leopoldshöhe-Frankfurt,
- 2 1 Leopoldshöhe-Frankfurt,

vom 18. November d. Js. ab zurückgezogen werden. Weiter sind
die Speisewagen in den 2-Zügen 146/145 zwischen Frankfurt-
Main und umgekehrt zurückgezogen worden. Gelegentlich zur
Einnahme von Mahlzeiten bei diesen Zügen ist daher nicht
mehr vorhanden.

Main, den 16. November 1917.

Kgl. Preuss. u. Großh. Hess. Eisenbahndirekt.